

# Jugend hat seit langem Begegnungsstätte

1985 wurde die Jube eingeweiht, vor 25 Jahren zog sie in die Stephaniestraße

Von Christiane Krause-Dimmock

**Baden-Baden – Das Image der Kurstadt galt lange Zeit als angestaubt. Hier waren angeblich vornehmlich Senioren willkommen. Doch die Jugend hat sich schon vor vielen Jahren ihren Raum erkämpft und eine heute noch vorhandene Jugendbegegnungsstätte (Jube) bekommen. Gegründet wurde sie 1985 in einem Anbau des „Alten Bahnhofs“ – im heutigen Festspielhaus.**

Die Anfänge liegen gewissermaßen in der Rheinstraße. Dort gab es ein teilautonomes Jugendhaus namens „Rübe“, das unter der Leitung des Stadtjugendrings stand. Unhaltbare Zustände herrschten dort, klagte man im Gemeinderat. Doch der Nachwuchs protestierte lautstark, als der Sache Ende der 1970er Jahre ein amtlicher Riegel vorgeschoben wurde und es in der Kernstadt damit keinen Treffpunkt mehr für die Jugend gab.

Obwohl man das Problem erfasste, sollte es noch sechs Jahre dauern, ehe sich an diesem Zustand etwas änderte.

Ein Verein wurde gegründet. Auf diese Weise wollte man verhindern, dass es neuerlich Zustände wie in der „Rübe“ geben könnte. Der amtierende Oberbürgermeister wurde jeweils zum Vorsitzenden bestimmt. Auch die übrigen Ämter der Vereinsverwaltung bekleideten Vertreter aus Verbänden, Kirchen sowie aus der Politik.

So wurde 1985 die Jube eingeweiht und formell dem Trägerverein übergeben. Zehn Jahre lang lief das alles gut. Dann standen große Veränderungen an, weil die bis dahin genutzten Räumlichkeiten im ehemaligen Zollamt in einem Seitenflügel des Alten Bahnhofs einem neuen Zweck zugeführt werden sollten. Das Festspielhaus entstand. Zugleich wurde in der Öffentlichkeit bei dieser Gelegenheit wiederum die Arbeit in der Jube kritisch hinterfragt. So wurde die Konzeption überarbeitet. Man hielt etwa fest, dass hier Jugendliche in die Verantwortung geführt werden und die Begegnung und Auseinandersetzung mit Erwachsenen trainieren sollten.

Festgehalten wurde auch die



**Blick in die Vergangenheit: Selbst ein kleines Tonstudio gab es, um den Jugendlichen kreatives Arbeiten zu ermöglichen.**

Fotos: Christiane Krause-Dimmock/Archiv

Bedeutung der Jube, die Jugendlichen zwischen 14 und 27 Jahren zugänglich sein sollte. Sie hatten – zumindest während der Zeit im Alten Bahnhof – einen eigenen Konferenzraum, einen Clubraum, in dem nach dem Prinzip „Jugendliche helfen Jugendlichen“ Hausaufgaben gemacht wurden, auch zeigte man sozialkritische Filme, der Computerraum wurde zum Fotolabor umgewandelt und mehr.

All das und mehr stand jeweils von Dienstag bis einschließlich Samstag zur Verfügung, wobei es feste Strukturen gab. Obendrein gab es einmal im Monat ein Jazzfrühstück. Außerdem wurde miteinander gekocht oder auch Sport in der Turnhalle der Vincentenschule angeboten. Veränderungen stellten sich selbstredend ein, als der Umzug in die Stephaniestraße erfolgte.

Zuvor musste jedoch kräftig in die Hände gespuckt werden. Nach der Schule kamen viele Jugendliche an den künftigen Standort, um dort zusammen mit dem damaligen Leiter

Christian Hoff den Handwerkern zu helfen, die neuen Räume zu schaffen. Rund 3,5 Millionen Mark investierte die Stadt, um das Gebäude nutzbar zu machen – inklusive dem Einbau von Schallschutzfenstern, um auf die Nachbarn Rücksicht zu nehmen.

## Es wird mehr als nur gechillt

Auch inhaltlich gab es Neuheiten, als im früheren Richard-Wagner-Gymnasium neue Räume etabliert wurden. Durch die Nähe der Schulen sah man plötzlich neue Arbeitsfelder. Viele Schüler hatten kaum Gelegenheit, an Tagen mit Nachmittagsunterricht in der Mittagspause nach Hause zu fahren. So wurde über einen Mittagstisch nachgedacht. Und den gab es im Januar 1997 tatsächlich.

Angesiedelt neben dem Stadtjugendring in der Stephaniestraße wurde hier also bei Weitem mehr als nur gechillt. Ein Umzug, der nach einem

vollen Erfolg klingt. Doch auch dieser blieb einer ständigen Wandlung unterworfen. Im Jahr 2000 stand einmal mehr eine solche an.

Birgit Huber, die damals die Jube leitete, und Matthias Walter, der damalige Vorsitzende des Stadtjugendrings, diskutierten kontrovers mit den Grünen über die künftige Struktur der Jugendarbeit. Wer stellt das Fachpersonal ein? Wer ist zuständig für die Vereine und Verbände, interne Querelen und vieles mehr wurde hitzig debattiert.

Vor allem aber wurde das 15-jährige Bestehen gefeiert. An der Spitze der kleinen Festgesellschaft stand damals Sozialbürgermeister Kurt Liebenstein. Er erinnerte bei dieser Gelegenheit nochmals an die Anfänge, bei denen neben einer hauptamtlichen Kraft nur zwei Zivis und ein Praktikant für die Leitung vor Ort zuständig waren. Einer der beiden Zivis war damals übrigens Peter Böhlen, der der Einrichtung lange Zeit als Vorstandsmitglied die Treue hielt.

## Kirchencafé öffnet wieder

**Baden-Baden (BT)** – Nach langer coronabedingter Pause öffnet das Kirchencafé St. Bernhard im und vor dem Gemeindesaal am Bernhardsplatz am Donnerstag, 21. April, wieder seine Türen. Von 15 bis 17 Uhr sind alle eingeladen, die Freude haben, sich mit anderen zu treffen und zu reden, heißt es in einer Mitteilung. In schöner Atmosphäre Kaffee zu trinken und sich einen selbstgebackenen Kuchen schmecken zu lassen, gehört dazu.

## Blues-Club sagt Konzert ab

**Baden-Baden (BT)** – Der Blues-Club Baden-Baden teilt mit, dass das für den 21. Mai angekündigte Konzert im Löwensaal mit der Norwegerin Stina Stenerud ausfällt und auf den 18. März 2023 verschoben wird. Der Grund ist der Corona bedingte Ausfall der Euro-patour, so eine Mitteilung.

## Spaziergang für Trauernde

**Baden-Baden (BT)** – Am Sonntag, 24. April, lädt der Ambulante Hospizdienst Baden-Baden/Sinzheim Trauernde zu einem Spaziergang auf den Wildgehege-Rundweg am Merkur ein. Treffpunkt ist um 14.10 Uhr beim alten Zahnrad an der Merkur-Talstation. Die Trauerbegleiterin Benita Hey empfängt die Teilnehmenden dort mit ihrem Tibet-Terrier. Das Treffen findet bei jedem Wetter statt. Im Anschluss an den Spaziergang besteht die Möglichkeit zu einer gemeinsamen Einkehr ins Waldcafé. Trauernde können Menschen in ähnlicher Situation kennenlernen und erfahren, dass sie mit ihrer Trauer nicht alleine sind, so eine Mitteilung. Anmeldung erbeten unter ☎ (07221) 9705815 oder info@hospizdienstbaden-baden.de.

## Tauschbörse für Pflanzen

**Baden-Baden (BT)** – Nach dem Erfolg im vergangenen Jahr bietet das Scherer-Kinder- und Familienzentrum/Mehrgenerationenhaus erneut eine Pflanzentauschbörse an. Bis Ende Mai können Setzlinge, Ableger und andere Pflanzen kostenlos abgegeben, getauscht und abgeholt werden. Die Pflanzen müssen sich in einem Plastikgefäß befinden und beschriftet sein. Bei der Pflanzentauschbörse 2021 herrschte reges Treiben. Über hundert Pflanzen wechselten den Besitzer. Das Tauschregal steht von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr bereit. Wer Interesse hat, seinen Außen- oder Innenbereich mit Pflanzen zu verschönern, sollte einfach mal vorbeischauchen. Die Pflanzentauschbörse befindet sich außen im Bereich zwischen Familienzentrum und Grundschule Cité und ist frei zugänglich.

## Mahnwache für Frieden

**Baden-Baden (BT)** – Die Linke Baden-Baden/Rastatt ruft zu einer Mahnwache für Frieden auf. Diese findet am Donnerstag, 21. April, von 14 bis 16 Uhr in der Fußgängerzone am „Blumebrunnen“ statt. „Der Überfall auf die Ukraine ist und bleibt ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg und ist nicht zu akzeptieren“, so die Linke. Aber auch bei uns sei einiges im Argen, für soziale Zwecke müsse um Gelder gestritten werden.

## Golf-Saison eröffnet

Vorbereitung auf die Spielrunde

**Baden-Baden (BT)** – Jeder Spieler im Golfclub Baden-Baden feiert dem Tag entgegen, an dem die Sommer-Grüns nach der langen Winterpause wieder geöffnet werden – so auch die 19 Teammitglieder der Herrenmannschaft der Altersklasse 50, die den Verein sportlich bei den Landesmeisterschaften repräsentieren, heißt es in einer Mitteilung.

Spielberechtigt sind alle männlichen Mitglieder des Golfclubs, die im laufenden Jahr 50 werden oder älter sind. Zweites Kriterium ist das sogenannte Handicap, die Spielstärke eines jeden Amateurgolfers. Der Baden-Württembergische Golfverband gibt vor, dass an dem Teamwettbewerb nur Spieler teilnehmen dürfen, deren Handicap bei 22,4 oder besser liegt. Einfach ausgedrückt ist das Handicap die Anzahl an Schlägen, die ein Amateurgolfer durchschnittlich mehr benötigt als diese Platzvorgabe.

Der Golfclub hat in der AK 50 zwei Teams angemeldet, die in der dritten beziehungsweise vierten Liga antreten. Der Ligabetrieb umfasst über das Jahr insgesamt fünf Spieltage, vier Auswärts- und ein Heimspieltag. Gespielt wird auf sehr un-

terschiedlichen Plätzen entlang der Rheinschiene. Als Gruppenerster besteht die Chance zum Aufstieg in die nächsthöhere Klasse. Teamcaptain ist Karl-Heinz Forcher, im Vorjahr Vize-Clubmeister, mit Karl-Heinz Schiller als sein Stellvertreter. Trainiert wird das Team vom langjährigen Golflehrer des Clubs, Michel Weber. Seit Anfang April läuft die Vorbereitung auf die Spielrunde, wobei Weber die neuesten Aspekte des modernen Golfspiels vermittelt und versucht, technische Fehler, die sich mit der Zeit bei den Spielern eingeschlichen haben, wieder zu eliminieren.

Golf wird von vielen Nicht-Golfern nicht als Sport im engen Sinne wahrgenommen. Es ist jedoch eine sehr anspruchsvolle Sportart, bei der Körper und Geist im Einklang sein müssen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen, Technik, Bewegung, Zeitgefühl und taktisches Spielverständnis sollten miteinander harmonisieren, heißt es in der Mitteilung weiter. Die Heimspiele der beiden Herrenmannschaften finden am 18. Juni auf dem Golfplatz in Baden-Baden statt. Interessierte können einfach mal vorbeikommen und sich begeistern lassen.



**Die Jube in der Stephaniestraße heute: Graffiti-Sprayer ausdrücklich erwünscht.**



## Fußgängerbrücke an der Geroldsauer Mühle

Bereits vor zwei Jahren wurde die 22 Meter lange Fußgängerbrücke über den Grobbach bei der Geroldsauer Mühle nach Fertigstellung gesegnet und eingeweiht. Vor dem Hintergrund der Corona-Auflagen und den damit verbundenen Herausforderungen bei der Kontaktnachverfolgung blieb die Brücke jedoch zwei Jahre in einem Domröschenschlaf und wurde nicht eröffnet, heißt es in einer Mitteilung. Jetzt wurde sie durch Familie Weingärtner zugänglich gemacht.

Die Fußgängerbrücke soll einen direkten Zugang zu den öffentlichen Nahverkehrsmitteln sowie der dort gelegenen Parkplätze schaffen. Auch die E-Ladesäulen sind nun auf direktem Weg erreichbar. Bereits über die Ostertage war ein reger Fußgängerverkehr auf der Brücke zu verzeichnen. Das Foto zeigt (von links) Peter Weingärtner, Martin Weingärtner, Renate Weingärtner, Felix Weingärtner. (BT)/Foto: Lissy Graf